

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 97 (1915)

Nachruf: Georg-Neukirch, Heinrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heinrich Georg-Neukirch.

1827—1915.

Heinrich Georg, Buchhändler, wurde geboren am 5. November 1827 in Kirchenlamnitz im Fichtelgebirge, als Sohn des dortigen protestantischen Pfarrers Friedrich Carl Georg und seiner Ehefrau Marianna, geborene Keyser. Aus seiner Kindheit hatte er sich nur schöne Erinnerungen bewahrt.

Als der Knabe zehn Jahre alt war, siedelte die Familie nach Kempten über, wohin sein Vater als Stadtpfarrer berufen wurde; leider starb dieser schon vier Jahre später.

Im 16. Altersjahre, nach Absolvierung des Gymnasiums, trat er seine Lehrzeit in der Buchhandlung in Kempten an. Zwei Jahre später kam er nach Basel, wo er in die Neukirch'sche Buchhandlung auf dem Fischmarkt als Gehilfe eintrat. Der fleissige und strebsame Jüngling erwarb sich bald die Zufriedenheit und Achtung seines gestrengen Prinzipals.

In der Neukirch'schen Buchhandlung, wo die alte „Basler Zeitung“ redigiert wurde, gingen damals die meisten intellektuell hochstehenden Männer der Stadt ein und aus. Durch diesen anregenden Verkehr wurde des jungen Mannes geistige Entwicklung sehr gefördert. Sein Interesse in bezug auf schweizerische Politik und baslerische Verhältnisse fand reiche Nahrung, so dass er sich bald selbst mit redaktionellen Beiträgen beteiligen konnte.

Die Ereignisse der 48er Revolution mit ihren Freiheitsbestrebungen erfüllten den feurigen Jüngling mit Begeisterung. Seine politischen Anschauungen klärten sich jedoch in der Folge und führten ihn dazu, der Schweiz und ihrer

freiheitlichen Verfassung seine ganze und bleibende Sympathie entgegenzubringen.

Vom Wunsche beseelt, auch sprachlich seine Kenntnisse zu erweitern, nahm er nach zweijährigem Aufenthalt in Basel eine Stelle in Brüssel an. Nach kurzer Zeit bewog er seinen Chef, eine Filiale in Ostende zu gründen, die ihm Gelegenheit zur Ausübung seiner bedeutenden organisatorischen Fähigkeiten bot. Die Leitung des Unternehmens wurde ihm übertragen.

Als ihm dann Herr Neukirch nahelegte, nach Basel zurückzukehren und bleibend in sein Geschäft einzutreten, tat er es um so lieber, da ihn seit seinem ersten Aufenthalt in Basel eine stille Neigung mit der Tochter des Hauses verband. Die Erfüllung der beiderseitigen Wünsche wurde zwar vorläufig durch elterlichen Spruch hinausgeschoben, was aber nur einen Ansporn zu intensiverem Arbeiten gab.

Im Jahre 1853 bewarb sich H. Georg um das Basler Bürgerrecht, welches ihm am 7. November desselben Jahres laut Grossratsbeschluss zugesprochen wurde. Kurz darauf wurde der Ehebund mit Elise Neukirch geschlossen. Es entsprossen demselben vier Kinder: drei Töchter und ein Sohn. Seinen Pflichten gegenüber dem neuen Vaterlande kam er getreulich nach, indem er als bereits verheirateter Mann den Rekrutendienst und in der Folge Wiederholungskurse absolvierte. Oft gab er im engern Familienkreise heitere Episoden aus dieser Zeit zum besten. Im Jahre 1871 bei der Grenzbesetzung leistete er als Landwehrmann noch einmal aktiven Dienst bei der Bewachung der damals im Klingental internierten französischen Gefangenen. Noch zu Lebzeiten von Herrn Neukirch, der vier Jahre später starb, übernahm er die Buchhandlung auf dem Fischmarkt. Im Hinblick auf eine Erweiterung derselben erwarb er das Haus an der Freienstrasse, wo die Buchhandlung seit dem Jahre 1858 durch seine rege Tätigkeit einen blühenden Aufschwung nahm und noch heute besteht.

Seine Liebe zur Kunst veranlasste ihn, schon früh dem Verkauf von Kupferstichen und Radierungen, die damals sehr beliebt waren, seine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. In dieser Zeit begann sein freundschaftlicher Verkehr mit den damaligen Künstlern und Kupferstechern: Weber, Böcklin, Baur in Weil, Anker und andern, mit denen ihn künstlerische Interessen verbanden. Unser hervorragender Basler Mitbürger Jakob Burckhardt, der ihm zum Freunde wurde, verbrachte manche Stunden in der Buchhandlung, die für unsern Vater von hohem Werte waren durch die interessanten Anregungen, die von dieser bedeutenden Persönlichkeit ausgingen.

Die Freude am Gestalten und sein feines Verständnis für die französische Kultur bewogen ihn im Jahre 1857 ein zweites Geschäft in Genf zu gründen. Dieses wiederum brachte unsern Vater in mannigfaltige Verbindung mit den wissenschaftlichen Kreisen Südfrankreichs, so dass er sich nach dem 70er Krieg entschloss, auch in Lyon eine Zweigniederlassung zu errichten, wo er neben anderem hauptsächlich den wissenschaftlichen Publikationen französischer und deutscher Sprache Eingang zu verschaffen wusste. Seine Ernennung zum „Libraire de l'Université de Genève“ und „de la faculté de médecine de Lyon“ verdankt er seinen Verdiensten nach dieser Richtung, sowie dem Verlag. Sein verlegerisches Wirken erstreckte sich vorwiegend auf die Gebiete der Naturwissenschaften, Medizin, Geschichte, Staatswissenschaft und Alpinistik, ohne andere Gebiete der wissenschaftlichen, technischen und erzählerischen Literatur auszuschliessen. So war seit Jahrzehnten der Kommissionsverlag der „Neuen Denkschriften“ der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft dem Hause Georg & Co. übertragen; ferner sind zahlreiche Werke von Bedeutung und Autorennamen von bestem Klang, wie Rütimyer, Alexander Vinet, Rambert usw. in seinem Verlage vertreten. Es bestimmte ihn bei der Wahl der zu verlegenden Werke nie in erster Linie der pekuniäre Erfolg, sondern es waren vornehmlich Gesichtspunkte idealer Natur, die ihn zu deren Herausgabe bewogen.

Nach 24jähriger rastloser Tätigkeit hatte er die Freude, seinen Sohn Wilhelm ins Geschäft eintreten zu sehen. Er wurde ihm bald ein trefflicher Mitarbeiter und übernahm mit der Zeit die Leitung der Sortimentsbuchhandlung. Nach über 20jähriger gemeinsamer Arbeit starb unerwartet rasch dieser leider im November 1903. Mit eiserner Energie musste der Vater nun wieder die Gesamtleitung seiner drei Geschäfte auf seine alternden Schultern nehmen. Diese erneute Arbeitsvermehrung brachte es mit sich, dass er bis zum letzten Jahre seine üblichen Reisen nach Genf und Lyon selbst ausführen musste. Er hatte das Glück, für sein Geschäft in Basel sowohl, als für seine Filialen in Genf und Lyon treue und tüchtige Mitarbeiter zu finden.

Unterstützt von seinem ersten Angestellten in Basel, der seit 1891 bei ihm arbeitete, hatte er noch die Freude, im Jahre 1905 die Bahnhofbuchhandlung im neuen Bundesbahnhof übernehmen zu können. Mit dem Eifer und Interesse eines jungen Mannes führte er ihre Organisation und Einrichtung durch.

Heinrich Georg hat sich nie um Amt und Ehren beworben, da ihn seine geschäftliche Tätigkeit voll in Anspruch nahm. Andererseits stellte er seine Arbeitskraft gerne seinen Berufsgenossen zur Verfügung, wenn sie dem Gesamtwohle förderlich sein konnte. So hat er von 1858 bis 1899 zu verschiedenen Malen als Schriftführer und Kassier des schweizerischen Buchhändlervereins geamtet und denselben auch mehrere Male bei Ostermesseverhandlungen in Leipzig vertreten. Im Jahre 1861 hat er sich mit Erfolg bemüht, die Interessen des schweizerischen Buchhandels beim Abschluss eines neuen Handelsvertrages zu wahren. Durch das einstimmige Vertrauen seiner Kollegen wurde ihm in späterer Zeit das Amt des Friedensrichters in diesem Verein übertragen. Am 10. Oktober 1905 war es ihm vergönnt, das Jubiläum des 50jährigen Bestehens seines blühenden Verlags zu feiern, nachdem er bereits im Januar 1904 das gleiche Jubiläum seines Baseler Sortiments hatte begehen können.

Vom schweizerischen Buchhändlerverein wurde ihm anlässlich dieser Jubiläen als Ehrung eine prächtige Wappenscheibe überreicht, die der Künstlerhand Rudolf Müngers in Bern entstammte. Zahlreiche Ehrungen wurden ihm auch anlässlich seiner 50jährigen Zugehörigkeit zum Börsenverein der Buchhändler im November 1907 zuteil.

Im Vorstand der Zunft zu Hausgenossen, der er seit dem Jahre 1854 angehörte, an geselligen Vereinigungen der Liedertafel und bei andern Anlässen wusste er durch seine originellen Reden stets den richtigen Ton zu treffen.

Grosse Freude bereiteten dem Verstorbenen in früheren Jahren immer die Abende des Kunstvereins und des schweizerischen Alpenklubs. Bis in sein hohes Alter bewahrte er unverändert seine warme Begeisterung für dessen Ziele und für die Bergwelt.

Seine Lebensführung war anspruchslos und lauten Vergnügen sowie jedem äusserlichen Prunk abhold. Bis in seine letzten Tage bewahrte er seine blühende Gesundheit und ausserordentliche Geistesfrische. Er empfand die Arbeit nicht als eine Last, sondern als einen Segen des Lebens, und trotz seines hohen Alters war es nicht sein Wunsch, sich in den Ruhestand zu begeben.

Nachdem er den Neujahrstag im Kreise seiner Familie noch in bestem Wohlsein gefeiert hatte, ergriff ihn wenige Tage nachher eine Influenza, welche sein baldiges Ende herbeiführte. Ohne viel zu leiden, schlummerte er sanft und leicht hinüber, am 14. Januar 1915, nach einem Leben reich an Arbeit und Erfolgen, reich an Ansehen und Ehre, reich an Liebe.

(Familienaufzeichnungen.)
